

obwohl undeutlich und mühsam wahrgenommene Kennzeichen liessen doch kaum an der Identität meiner Vögel mit der in den nördlichen Alpen selteneren *Hir. rupestris* zweifeln. Was mir am meisten auffiel, war, dass sie bei so später Jahreszeit ihre Brutgeschäfte noch nicht vollendet hatten. Denn in beträchtlicher Höhe, doch aber für einen kräftigen Steinwurf erreichbar, konnte man deutlich 4 Nester bemerken, die ganz nach Art unserer *Hir. urbica* aus Lehm oder Mergel gefertigt und unter einer vorspringenden Steinplatte angeklebt waren. Zwei davon hingen an einander und alle zeigten oben ein längliches Schlupfloch aus den bei der Stille des Ortes das Gezwitzchen der Jungen ganz deutlich zu hören war.

Nur noch einmal traf ich in Tyrol die Felsenschwalbe. Der Ort hatte mit dem oben beschriebenen einige Aehnlichkeit. Drei Stunden von Innsbruck beim Dorfe Zirl befindet sich auf der halben Höhe der Martinswand eine flache, aber geräumige Höhle, derselbe Ort, wohin sich einst bei der Gemsjagd der Kaiser Max verstiegen haben soll. In diesem weiten ebenfalls vor dem Winde geschützten Felsenloche, zu dem heutzutage ein leidlich bequemer Fussweg hinaufführt, beobachtete ich 14 Tage später etwa 6 der erwähnten Schwalben. Sie trieben ihre harmlosen Gaukeleien, ohne sich vom Beobachter darin stören zu lassen. Die Nester aber suchte ich ohne Erfolg.

Albrecht Rindfleisch.

Skizzen aus dem Vogelleben Nordamerika's.

Von

Alexander Gerhardt. *)

Schliesslich kann ich nicht unterlassen, Dir eine wenn auch noch so aphoristische Skizze des augenblicklichen Vogellebens zu geben. Vergleiche damit das von uns so oft beläuschte Leben und Treiben der Vogelwelt unserer Heimath, und Du wirst neben mancher Uebereinstimmung auch interessant Abweichendes genug finden. Es ist heute der 23. Februar, früh 7 Uhr. Die Sonne scheint überaus warm. Ueber dem spiegelglatten St. John**) fliegen lange Reihen von *Pelecanus fuscus*

*) Aus einem Briefe an Herrn H. Kunz in Leipzig durch diesen mitgetheilt.

**) Herr A. Gerhardt befand sich zur Zeit nahe der Mündung dieses Flusses im nördlichen Florida. B.

stromaufwärts. Schwärme von *Rhynchops niger* kommen von der Küste zurück, wo sie sich eben noch unter die Schaaren der Seeschwalben- und Mövenarten, *Sterna Cayana*, *hirundo*, *Larus marinus* etc. gemischt hatten. *Mergus serrator* schwimmt in kleinen Gesellschaften am Ufer hin. Auf den jetzt trockenen Austerbänken laufen mit grosser Geschäftigkeit *Limosa fedoa* und *Charadrius vociferus* herum, eifrigst ihre Nahrung auflesend; *Haematopus palliatus* dagegen sitzt ernst und mit herabgesenktem Schnabel, wie in tiefem Nachsinnen verloren, auf eben diesen Plätzen und kümmert sich nicht im Geringsten um die rings schreienden, laufenden, flatternden und fliegenden Tringen und Tetanen verschiedener Art. Einige *Ardea candidissima* kommen eben herzu, und zieren die zeitweilige Bevölkerung des belebten Ufers. *Corvus americanus* zieht schreiend vorüber. *Ammordamus maritimus* lockt ammerartig, im Garten herumlaufend; *Orpheus polyglottus* hat sich auf eine Wetterfahne gesetzt und singt sein wechselvolles Morgenlied. Vom jenseitigen Ufer tönt das heisere Krähen der Hähner herüber. *Anthus noveboracensis* fliegt mit bachstelzenartigem Lockton vorüber. Delphine wälzen sich schnaubend im Wasser. *Pyrgita melodia* lockt im nahen Gebüsche. *Numenius longirostris* fliegt mit grossem Geschrei vorüber und in die nahen Marschstrecken, von wo bereits die Stimme des *Rallus virginianus* erschallt. *Icterus phoeniceus* singt von einer am Wege stehenden hohen Fächerpalme herab. Die reizende *Columba passerina* kommt in Truppen in ein zum Zuckerrohrbau vorgerichtetes Feld neben dem Hause, und liest dort kleine Sämereien auf, und reinigt so die Plantage von manchem Unkraut. *Alceda halcyon* kommt laut schnarrend geflogen, und setzt sich auf einen aus dem Wasser hervorragenden Pfahl; plötzlich stürzt er sich in die Fluthen, einen Fisch erfassend, im Fluge verschlingend und seinen frühern Platz wieder einnehmend. *Cheledon bicolor* erfüllt die Luft. *Pelecanus americanus* sitzt phlegmatisch auf einer erhabenen Sandbank, unberührt von dem fernen Brausen des Oceans. Da hast du die Beobachtungen einer Stunde. Es ist 8-Uhr und Frühstückszeit.

Wie anders ist es dagegen heute, acht Tage später! Kaltes Regenwetter! Vom Winde gepeitscht schlagen die Wellen an's Ufer. Eine lange Reihe *Phalacrocorax floridanus* sitzt auf eben jener Sandbank, welche früher die weissen Pelekane einnahmen. *Larus argentatus* fliegt unruhig hin und her. *Pelecanus fuscus* zieht schweigend in langen Reihen, zuweilen einen spitzen Winkel bildend. *Numenius longirostris*

lässt dagegen wie beim guten Wetter seine helle Stimme hören. *Lanius ludovicianus* hat von einer Gebüschspitze Besitz genommen, um Insekten, besonders Grillen aufzulauren. Die wenigen Vögel, welche noch auf den Sandbänken herumlaufen, *Charadrius vociferus*, *Limosa hudsonica* etc. werden durch die Wellen von dort verjagt. *Gracula Quiscalca* zieht, nur zuweilen einen kurzen, schrillen Lockruf ausstossend, nach den Sümpfen, um dort zu übernachten. Einige Enten schwimmen noch auf dem Flusse herum, und lassen sich kaum von dem heimkehrenden Lootsenboote stören. Nur die Delphine sind noch so munter, wie vor acht Tagen. Es ist 5 Uhr und bald wird das Licht im gegenüberstehenden Leuchthurme angezündet werden. Im Hofe eilen die Hühner mit herabhängendem Schwanze dem Stalle zu, wohin sie ihr sehr stolzer Herr und Gemahl lockt. Dieser ist schwarz mit goldgelben Achseln und stahlblauen Flügeln. Ich aber eile zum Kamine und will mir ein Heimathlied singen, denn ich bin allein, und nur eine alte Negerin geht ab und zu . . .

Die Oologie physiologisch betrachtet.

Von

G. H. Kunz.

Dem Oologen wird häufig der Vorwurf gemacht, dass seine Wissenschaft eine unnütze oder doch entbehrliche sei; nicht zu gedenken, dass Viele sie gar nicht als Wissenschaft anerkennen wollen. Nutzen freilich für das praktische Leben, wie die Chemie, Physik und andere schon seit langer Zeit cultivirte Wissenschaften, hat die Oologie bis jetzt noch nicht geschaffen und wird sie auch wohl schwerlich je schaffen können: desto mehr aber verdient das Streben der Männer Anerkennung, welche sich die Aufgabe gestellt haben, die Oologie auf einen Standpunkt zu erheben, wo sie nicht mehr als Spielerei, Liebhaberei Einzelner betrachtet, sondern als ein interessanter und wichtiger Theil der Naturwissenschaften im allgemeinen, besonders aber als der Ornithologie unentbehrlich anerkannt werden wird.

In Nachstehendem will ich einige meiner Erfahrungen, Beobachtungen und daraus gefolgerten Schlüsse im Gebiete der Oologie mittheilen, voraussetzend, dass Manches neu und noch unbekannt sein dürfte, da

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhardt Alexander

Artikel/Article: [Skizzen aus dem Vogelleben Nordamerika's 192-194](#)